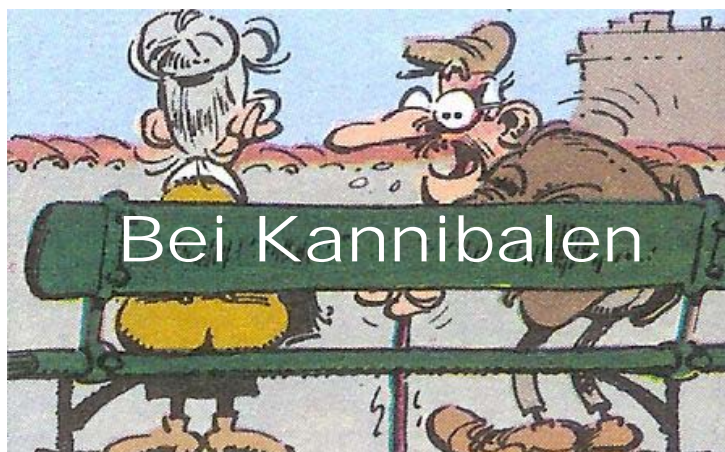


Rentnersorgen



„Das waren noch Zeiten, als wir uns zu viert einen Jungarbeiter leisten konnten. Aber dadurch, dass immer weniger Leute abkratzen wollen und gleichzeitig weniger Jungfleisch nachwächst, muss ich mir bald mit 8 Leuten einen jungen Erwerbstätigen teilen. Ob man da noch ausreichend satt wird?“

„Ich war im letzten Jahr in Kohldorf in Urlaub, da haben sie ein vielversprechendes Experiment gemacht. Um den auch dort steigenden Bedarf zu befriedigen, hat man nicht mehr die Erwerbstätigen gegessen, sondern deren Produkte. Durch eine gute Ausbildung, moderne Maschinen und Produktionsverfahren konnte man die Produktivität gewaltig steigern. Die Rentner hat man von Menschenfleisch auf Tierfleisch und Gemüse umgestellt, sodass sie nicht mehr die Erwerbstätigen fressen, sondern deren Produkte. So versuchen sie dort die demografisch Katastrophe abzuwenden,“

„Herzlichen Glückwunsch zum Neunzigsten! Sie sind jetzt Deutschlands ältester Arbeitnehmer. Was ist Ihr Wollen für die Zukunft?“

„Mit 102 vorzeitig in Rente gehen!“



**2004: 35.659.000 Erwerbstätige
Nicht von deren Fleisch,
sondern von deren Produkten leben die Rentner!**



Miegel: „Die Größenordnungen werden überhaupt nicht deutlich. Ich will das mit einem Zahlenbeispiel verdeutlichen: Wir zahlen heute 19% für die Rentenversicherung, hinzukommen aus Steuern, die die gleichen Leute bezahlen müssen, weitere 8 Punkte, da sind wir bei 27 Punkten, wenn einer in 20 Jahren, aus seiner Vorsorge genauso versorgt werden will wie ein heutiger Neurentner, muß er weitere 8 Punkte auf die hohe Kante legen. Dann sind wir bei 35/36%: Hinzu kommt die Krankenversicherung, die nach den heutigen Dimensionen bei 15/16% liegt, die Pflegeversicherung von 5 %.

Frau Merkel, wir sind an einem Punkt angekommen, wo aufgrund der demografischen Veränderungen zwischen **55 und 60% der Bruttoarbeitseinkommen** zur Bedienung unserer sozialen Sicherungssysteme erforderlich sind. Das halten sie nicht durch“.

ARD, Sabine Christiansen, 21.8.05

Volcksinfo: Die Lebensgrundlagen (Bruttoinlandsprodukt) eines Volkes, werden durch die Arbeitnehmer erbracht.

Anzahl der Rentner steigt

Die Tabelle vergleicht die Zahl der Beitragszahler (und der Arbeitslosen) mit der Zahl der Standardrentner. Das heißt, das jeweilige Rentenvolumen eines Jahres wird durch die Standardrente geteilt. Natürlich haben nicht alle Rentner den gleichen Rentenbetrag in Höhe der Standardrente erhalten. Indem man aber annimmt, dass alle Rentner den gleichen Rentenbetrag in Höhe der Standardrente erhalten, kann die Auswirkung der Bevölkerungsentwicklung für die umlagefinanzierte Rente anschaulich dargestellt werden.



Quelle: Rentenversicherung in Zahlen 2003, hrsg. vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger, 2003, S. 63

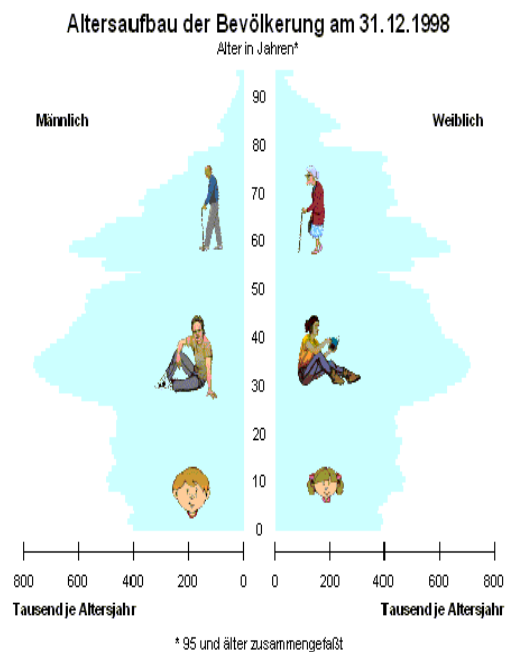


Miegel: „Wir bewegen uns in eine Gesellschaft hinein wo die Zahl der über 75 jährigen bald größer sein wird als die Zahl der unter 25 jährigen.“

Volck: Die Lohnkosten betragen rund 20 % vom Umsatz.

Für die soziale Sicherheit geben wir rund 50% der Lohnkosten aus, das sind 10 % vom Bruttoinlandsprodukt.

Es wird höchste Zeit das von den Arbeitnehmern erstellte Bruttoinlandsprodukt zur Grundlage der Ausgaben für die sozialen Sicherungssysteme zu nehmen. Vorsichtige Versuche dazu gab es nit Forderungen nach einer Maschinensteuer bzw. einer Wertschöpfungsabgabe.





Merkel:
Geringere Lohnzusatzkosten
geben mehr Chancen für Be-
schäftigung.



Merkel:
Für mich hat
„Vorfahrt für Arbeit“
den absoluten Vorrang!

Leichenkosmetiker

SCHRÖDERS ZWEITE HALBZEIT *Die Regierung fühlt sich den Kriterien rationaler Problemlösung nicht mehr verpflichtet, dafür aber dem Mumienkult*

Wenn Ökonomie unter der Frage stünde, was produziert werden soll, würde nicht Lohn und Gehalt für beliebiges Arbeiten ausgezahlt, sondern dafür, dass Gutes mit höchster Effizienz erarbeitet, Nichtgutes dafür strikt unterlassen wird. Unter diesem Vorzeichen müssten Arbeit und Einkommen entkoppelt werden.

Nur der, der auch am begrenzten Guten nicht mitarbeiten will, würde mit Einkommensverlust bestraft, nicht aber der, der eine Arbeitspause einlegt (um stattdessen in Erwartung künftiger Arbeit zu experimentieren oder sich zu bilden), weil sein Beitrag für die begrenzte gute Arbeit momentan nicht gebraucht wird. In einer solchen Ökonomie, die von der gesellschaftlichen Wahl des für gut gehaltenen ausginge, würden die Sozialsysteme nicht in der Luft hängen. Niemand in ihr würde es für gerecht halten, dass Rentner immer mehr verarmen, und eben infolge dieses verbreiteten Sinns für Gerechtigkeit würden die an Rentnerarmut interessierten Kräfte auch tatsächlich zurückgedrängt und besiegt werden.

Freitag nr. 48, 24.11. 2000

Drei von vier neuen Produkten sind ein Flop

NÜRNBERG. Rund drei Viertel aller neu eingeführten Produkte für den täglichen Bedarf erweisen sich in Deutschland als Flop. Nur 27 Prozent der Neuentwicklungen können sich einer Studie des Nürnberger Marktforschungsinstituts Information Resources zufolge im Handel halten. 30 000 Produkte würden jährlich neu in den Handel gebracht, sagte Projektleiter Stefan Müller. 45 Prozent davon seien bereits nach einem Jahr nicht mehr in den Regalen. *(dpa)*

Berliner Zeitung, 15.8.05

Thema: Kapitaldeckungs- und Umlageverfahren am Beispiel der Rentenversicherung

Übung am 4. 07. 2003

Literatur dazu:

Eekhoff, J. (2002): Beschäftigung und soziale Sicherung, S. 171 – 178.

Blankart, Ch. (2001): Öffentliche Finanzen in der Demokratie, S. 379-401.

Page 2

Was wird versichert?

Lebensunterhalt in der Rentenbezugsphase, über deren Dauer keine genauen Informationen vorliegen

– Risikoabdeckungsfunktion der

Rentenversicherung

– Vorsorgefunktion der Rentenversicherung

Risikoausgleich ist notwendig

Page 3

Wie wird in Deutschland im Rahmen der gesetzlichen RV versichert?

- Beiträge in Höhe von 19,5 % vom Bruttolohn
- Anspruch auf Rentenzahlung in der Ruhestandsphase (sogn. Anwartschaft)
 - Rentenniveau beträgt zur Zeit 67 % vom Nettolohn während der Erwerbsphase

Page 4

Liegt Marktversagen vor? asymmetrische Informationsverteilung?

- moralisches Risiko?
- Adverse Selektion?

Kein versicherungstechnisches Marktversagen

Keine Begründung für staatlichen Zwang in der Rentenversicherung

Page 5

Finanzierungsverfahren:

Umlage- und Kapitaldeckungsverfahren

Beides kommt den Einzahlern in der Rentenphase wieder zugute (monoton abnehmender Kapitalstock).

Die aktive Generation erhält ein Rentenversprechen von der Nachwuchsgeneration.

Aus den einbezahlten Beiträgen wird über eine Periode Kapital gebildet und Zins gewonnen

Es erfolgt keine Kapitalbildung und Verzinsung.

Jedes Mitglied einer Generation sorgt für sich selbst.

Die Rentnergeneration erhält einen direkten Transfer von der aktiven Generation

Kapitaldeckungsverfahren

Umlageverfahren

Page 6

6

Umlageverfahren und Kapitaldeckung

Nachwuchsgeneration

Aktive Generation

Rentnergeneration

Kapitalstock

t+1 Transferverbindlichkeiten

Page 7

7

Nach welchen Kriterien wird das Verfahren ausgewählt?

- Interne Rendite des Rentensystems
- Bevölkerungseffekt und Investitionen
- Umverteilungseffekt
- Wohlfahrtskosten des Umlageverfahrens
- Risikoeffekt

Page 8

8

Zusammenfassung

- Ein älterer Erwerbstätiger wird sich für das Umlageverfahren aussprechen, da die Ansparzeit im Rahmen des Kapitaldeckungsverfahrens kurz ist.
- Ein jüngerer Erwerbstätiger wird das Kapitaldeckungsverfahren wählen, wenn:
 - Wachstumsrate der Lohnsumme < Marktzins,
 - Geburtenrate rückläufig ist,
 - **Rentnerzahl** im Verhältnis zu den Erwerbstätigen zunimmt,
 - Rentenvolumen konstant gehalten wird,
 - Beitragssätze steigen und wie Steuern empfunden werden.

Mehrheit der rentennahen Erwerbstätigen und der Rentner verhindert in der Demokratie das Umsteigen auf das Kapitaldeckungsverfahren.

Volcksinfo: Gottseidank! Egal welches Verfahren man wählt, Fakt bleibt, die jeweilige Rentnergeneration kann immer nur von dem leben was die jeweilige Erwerbstätigengeneration herstellt. Wenn das Kapitaldeckungsverfahren höhere Renditen verspricht als das Umlageverfahren, dann kann dies nur dadurch geschehen, dass man anderen etwas geklaut hat! Es gibt keine Vermehrung aus dem Nichts!

[Wikimedia braucht Ihre Hilfe!](#) Helfen Sie uns, in diesem Quartal 200.000 US-\$ (ca. 163.000 •) zu sammeln, damit wir Wikipedia und unsere anderen Projekte auch weiterhin kostenlos und werbefrei der Allgemeinheit zur Verfügung stellen können. Weitere Informationen [auf unserer Spenden-Seite](#).

Kapitaldeckungsverfahren

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Die Neutralität dieses Artikels ist umstritten. Die Gründe stehen auf der [Diskussionsseite](#) oder auf der [Seite für Neutralitätsprobleme](#). Versuche, den Artikel [neutraler](#) zu formulieren und entferne diesen Baustein erst, wenn er nicht mehr nötig ist.

Bewertung ist zu einseitig und sollte überarbeitet werden —[Kai \(Benutzer:Geisslr\)](#) 18:43, 9. Apr 2005 (CEST)

Das **Kapitaldeckungsverfahren** ist eine Methode zur Finanzierung der [Altersvorsorge](#). Beim Kapitaldeckungsverfahren werden Versichertenbeiträge einem [Kapitalfonds](#) zugeführt, so dass die Erträge des Kapitalfonds und der Fonds selbst die jeweils fällig werdenden Ansprüche der Versicherten abdecken können.

Demgegenüber wird beim [Umlageverfahren](#) kein Fonds gebildet, sondern die Beiträge der aktiven Versicherten dienen in derselben Periode zur Deckung der [Rentenansprüche](#) der passiven Versicherten.

In Deutschland wurde im Zuge der [Rentenreform](#) 2001 mit der so genannten [Riester-Rente](#) ein - das Umlageverfahren ergänzendes - kapitalgedecktes System eingeführt.

[\[Bearbeiten\]](#)

Bewertung

[\[Bearbeiten\]](#)

Vorteile

Die Vorteile des Kapitaldeckungsverfahrens sind aus Sicht der Befürworter:

- Das Kapitaldeckungsverfahren sei aufgrund weltweiter Kapitalmärkte weniger abhängig von der nationalen demografischen Entwicklung.
- Jeder Beitragszahler spare für seine eigene Rente, die durch [Zinseszins](#)-Effekt (außer bei [Wertverfall](#)) höher ausfällt als ein bloßes Äquivalent der eingezahlten Beiträge, was beim derzeitigen „dynamisierten“ (lohnzuwachsabhängigen) Umlageverfahren nur im Falle steigender Löhne der Fall ist.
- Jeder könne sein Rentenalter individuell bestimmen.
- Eine Abkoppelung des Beitragssatzes vom Arbeitseinkommen könne zur Senkung der Lohnnebenkosten führen.

Kritik

Gegner des Kapitaldeckungsverfahrens argumentieren wie folgt:

Vielfach wird vermutet, dass durch den Wechsel vom Umlage- zum Kapitaldeckungsverfahren innerhalb der [gesetzlichen Rentenversicherung](#) eine Entlastung der zukünftigen Beitragszahler erreichbar sei. Die zentrale Frage dabei sei, ob die Last eines zukünftigen „Rentnerberges“ durch die Bildung eines [Kapitalstocks](#) gemildert werden kann, ohne dass – wie im Umlageverfahren – die Beiträge erhöht oder die Renten gesenkt werden müssten.

Die jeweils erwerbstätige Generation müsse stets zugunsten der Rentner auf Teile des gesamtwirtschaftlich verfügbaren Gütervolumens verzichten, und zwar unabhängig vom Finanzierungsverfahren. Ein Kapitalfonds könne höchstens die zukünftige Wachstumsrate und damit das gesamte für Verteilungszwecke verfügbare Sozialprodukt erhöhen. An der Notwendigkeit zur Änderung der Einkommensrelation zwischen den Generationen ändere sich damit nichts, nur sei es einfacher, aus einem wachsenden Sozialprodukt die steigenden Ansprüche der nicht mehr erwerbstätigen Generation zu finanzieren.

Nach Meinung der Kritiker würde bereits die Bildung eines Kapitalfonds gesamtwirtschaftliche Probleme verursachen. Bei schrumpfender Bevölkerung sei über einen längeren Zeitraum hinweg ein Anstieg der volkswirtschaftlichen Spar- und Investitionsquote erforderlich, wenn die Versorgung der zukünftigen starken Rentnerjahrgänge aus einem zusätzlichen Wachstum erfolgen soll. Der Versuch, gesamtwirtschaftlich vermehrt zu sparen, könne jedoch misslingen. Er sei nicht nur mit einer Doppelbelastung der Beitragszahler in der Übergangsphase, sondern auch mit einem Rückgang der Konsumgüternachfrage verbunden, der nicht ohne weiteres durch mehr Investitionen kompensiert werde. Zwar führen die höheren geplanten Ersparnisse möglicherweise zu Zinssenkungen, doch dürfte dieser Investitionen anregende Effekt die nachfragebedingte Verschlechterung der Absatzchancen kaum wettmachen. Per saldo sei daher ein Rückgang der Unternehmerrgewinne zu erwarten, wenn es nicht sogar zu Produktions- und Beschäftigungsverlusten komme. Beides sei kaum geeignet, die Investitionstätigkeit zu beleben; eher schon könnte ein Investitionsrückgang und damit das Gegenteil der erhofften Wirkungen eintreten.

Selbst wenn die Bildung eines Kapitalfonds ohne erhebliche Wachstumsverluste möglich wäre, bleibe dessen zukünftige Entlastungswirkung ungewiss. Bei steigender Rentnerzahl sei eine Teilauflösung erforderlich, die das Kapitalmarktangebot erhöhe und den Wert des Fonds möglicherweise stark reduziere. Durch Entsparen steige zudem die Konsumgüternachfrage. Bei Vollbeschäftigung ergeben sich Preissteigerungen, d.h. die Erwerbstätigen werden zu einem realen Konsumverzicht über höhere Preise statt über höhere Beiträge gezwungen. Auch trüge der Inflationsprozess zu einer weiteren Entwertung des Kapitalstocks bei. Der Übergang zum Kapitaldeckungsverfahren stellt also aus Sicht der Gegner aufgrund der damit verbundenen gesamtwirtschaftlichen Risiken keine Lösung

der demographisch bedingten Probleme dar und erhöhe letztlich auch nicht die ökonomische Sicherheit zukünftiger Rentnergenerationen.

Siehe auch: [Kapitalumlageprinzip](#), [Kapitaldeckungsprinzip](#), [Mackenroth-These](#)

Von „<http://de.wikipedia.org/wiki/Kapitaldeckungsverfahren>“

Einordnung: [Wikipedia:Neutralität](#) | [Sozialstaat](#) | [Sozialversicherung \(Deutschland\)](#)

[Korrigiere Fehler oder erweitere diesen Artikel!](#)</

Volcksinfo: Als erstes muß man sich mit seiner Kritik von der Logik des Kapitals lösen, denn sie ist die Krankheit der Vernunft. Mit menschlicher, vernünftiger Logik muß argumentiert werden und da stellen sich ganz andere Fragen als bei den Kapitalisten und ihren schmarotzenden Lautsprechern.

Woher stammen denn die Erträge des Fonds?

Offensichtlich muß er jemanden beschleißen oder seine Notlage ausnutzen, denn er selber stellt ja nichts her.

Eine Quelle für die Fondserträge hat der SPD-Insolvenzverwalter Müntefering geortet: Es sind die Heuschrecken!

Sie fressen kahl was andere angebaut haben!

Mit dem Geld der vielen kleinen Sparer kaufen sie Firmen auf und putzen sie für einen profitablen Weiterverkauf raus. Aufputzen heißt für die Börse, Arbeitskräfte rausschmeißen, dann steigen die Aktienkurse. D.h., an der Börse findet eine wundersame Vermehrung des Wertes statt. Wundersam heißt, wie bei der Mutter Maria, die unbefleckte Empfängnis, Kinder ohne Bumsen, Erträge ohne Arbeit. Nicht grundlos sprach Oskar Lafontaine vom Casino-Kapitalismus.

Drei führende Vertreter dieser Schmarotzer-Gilde nannte er das

Trio-Asoziale!

Erstaunlich ist, daß die aufgekauften Firmen häufig den Kaufpreis selber bezahlen müssen, indem der neue Eigentümer (Heuschrecke) das Unternehmen dazu zwingt einen Kredit aufzunehmen und diesen dann, nach dem Kauf oder einer Fusion, zwingt den Kredit zurückzuzahlen.

Die Generation der heute Dreißig- bis Vierzigjährigen ist fast einhellig der Überzeugung, sie müsse im Alter verarmen, wenn das System der umlagefinanzierten Sozialrente nicht endlich auf Kapitalfonds umgestellt werde. Und es wächst der Unmut, daß ihnen heute gesetzliche Rentenbeiträge vom Bruttogehalt abgezogen werden, die zusammen mit dem, was der Arbeitgeber für sie zu zahlen hat, bis zu 1600 Mark monatlich ausmachen können - für sie anscheinend verlorenes Geld. Denn die staatlich organisierten Rentenkassen verteilen diese Beträge doch gleich an die heutigen Rentner; das Geld wird sofort aufgebraucht. Die Jungen glauben nicht mehr daran, daß für sie selber im Alter genügend Nachgeborene da sein werden, die ihnen die Rente einzahlen könnten. Kapitalfonds sollen nun die Rettung sein. So kann bis zum Alter jede und jeder leicht zu Millionären werden und dann allein von den Zins- und Zinsezinsen frei von Sorgen „die schönsten Jahre des Lebens,“ bis zum seligen Ende genießen. Kapitalfonds wachsen ja von selbst... Die Politiker tun alles, um diesen Glauben zu stärken. So rechnen die Rentenexperten der rot-grünen Koalition mit einer Verzinsung der Fonds um 5,5 Prozent jährlich, obwohl zum Beispiel die Deutsche Bank gegenwärtig nur vier Prozent garantieren will. Zugleich plant Walter Riester langfristig eine gravierende Absenkung der umlagefinanzierten Rente auf ein Niveau, das Norbert Blüm wohl kaum gewagt hätte vorzuschlagen. Als neuesten Schocker hat die Regierung versprochen, jedem jüngeren Arbeitnehmer künftig in regelmäßigen Intervallen per Computerauszug Prognosen ins Haus zu schicken, wie wenig Sozialrente er im Jahre 2030 oder 2050 zu erwarten hat. Nehmen wir einmal an, die Befürchtungen der jüngeren Generation würden Realität. Die Regierungen sorgten mit ihrer Kinder- und Jugendpolitik dafür, daß die Geburtenrate noch weiter zurückginge. Für Flüchtlinge und andere Zuwanderer würden die Grenzen ganz dicht gemacht; eine reaktionäre bis faschistoide Bewegung sorgte dafür, daß auch die hier schon lebenden AusländerInnen das Land verlassen müßten, Deutschland

den Deutschen! Zugleich wäre die bisherige umlagefinanzierte Rentevöllig auf Kapitalfonds umgestellt, entweder mit Pflichtbeiträgen oder den Einzelnen teilweise freigestellt. Gehen wir außerdem von der Hypothese aus, daß die Kapitalfonds wirklich in dreißig Jahren ihre heutigen Verheißungen wahr machen, was nur möglich wäre, wenn die Renditen überwiegend im Ausland erwirtschaftet würden. In jedem Fall müßte der Aufbau dieser Kapitalfonds, ob hier im Land oder außerhalb, von der Konsumrate der arbeitenden Bevölkerung erspart werden, und zwar zusätzlich zu den noch jahrzehntelang erforderlichen gesetzlichen Abzügen für die bestehenden Rentenkassen der erst nach und nach aussterbenden älteren Generation.

Im Jahre 2030 also hielten die heute 35jährigen die schönen monatlichen Geldanweisungen aus ihrem Kapital in Händen. Kann man Geld essen? Die dann Alten benötigen das Geld, um ihre Wohnung zu bezahlen, sich Essen und Kleidung zu kaufen, Verkehrsmittel zu benutzen usw. Sie wollen bei Bedarf zum Arzt gehen, bei Krankheit und Siechtum gepflegt werden. Ihr Geld soll dazu dienen, von der jüngeren Generation produzierte Waren und Dienstleistungen zu erwerben. Die Jüngeren aber wären entsprechend den heutigen Ängsten eine aussterbende Spezies, damit beschäftigt, ihre Ein-Kind-Familie durchzubringen und in die rettenden Fonds für die eigene Rente einzuzahlen. Wenn sie für die Alten auch noch tätig werden sollen, müßte das schon ordentlich Geld bringen, d. h. die Preise für Waren und besonders für Pflegedienste würden steigen. Ob die Fondsrenten dann noch ausreichten?

Als die iranische Elite 1979 fluchtartig mit ihrer gestürzten Schahfamilie das Land verlassen mußte, zogen einige hundert Familien zusammen auf eine Insel in der Karibik in Hotels und schnell gekaufte Bungalows. Sie wollten ihr gewohntes Dasein in Sprache und Kultur weiter leben. Sie hatten nur wenige Wertsachen mitnehmen können, dafür hatten sie aber Zugriff auf ihre seit langem angelegten Auslandskonten in Dollar. Dummerweise aber hatte sich ihre Dienerschaft über-

wiegend der Revolution in Teheran angeschlossen und war nicht mitgekommen. Wer jetzt nicht auf die gewohnten Dienste verzichten konnte, mußte bald für einen guten iranischen Diener das Fünffache zahlen. Wenn im Jahre 2030 nicht mehr genügend Erwerbspersonen im Lande sind, von deren Bruttolöhnen sich Renten an die dann alt Gewordenen - heute noch 35jährigen - auszahlen ließen, wie sollen dann genügend arbeitsfähige Menschen da sein, die glücklichen Fonds Pensionisten bis ins gesegnete Alter am Leben zu erhalten? Spätestens zu jenem Zeitpunkt müßte die Regierung in großem Umfang wieder „GastarbeiterInnen,, ins Land holen, z.B. philippinische Krankenschwestern. In der realen kapitalistischen Volkswirtschaft eines entwickelten Industrielandes, das weiter Wachstumsraten einfahren will, um nicht in Krisen, Kriegen und Bürgerkrieg zu versinken, ist dies aber schon viel früher nötig. Entgegen dem dummen, demagogischen Gerede der Konservativen wird die Zahl der Erwerbstätigen selbstverständlich entsprechend den Bedürfnissen der kapitalistischen Mehrwertproduktion aufrecht erhalten werden. Oder dieses System wird überwunden...

Ob eine Rente an die ältere Generation über direkte Umlage oder über den Kapitalmarkt mit angesammelten, angeblich persönlichen Konten aufgebracht wird, läuft gesamtökonomisch gesehen auf das Gleiche hinaus. In jedem dieser beiden Fälle muß die arbeitsfähige Bevölkerung ihre Älteren durch eigene Mehrarbeit mit durchbringen. „Ob Renten kapitalgedeckt sind oder über ein Umlageverfahren finanziert werden: In jedem Fall stellen diese Einkommen der Nichterwerbsbevölkerung einen Abzug vom Einkommen der Erwerbsbevölkerung dar.,, (Memorandum 2000 der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik) Der Streit kann also nur darum geführt werden, wem vertraut werden soll: dem demokratisch legitimierten Staat oder dem marktförmig agierenden Kapital.

Oder der Kapitalismus geht auch in seinen Zentren daran, alles Soziale

über Bord zu werfen. In England werden die Kosten bestimmter Operationen, z. B. Bypässe, für Menschen über 80 nicht mehr vom staatlichen Gesundheitssystem übernommen - was aber die Reichen nicht schrecken muß. Es ist die Verheißung der Teilhabe an solchem Reichtum, der die jüngere und mittlere Generation heute so verrückt und aggressiv werden läßt gegen die vielen fitten Rentner. Deren angeblich so dicke Renten sollen der Grund dafür sein, daß das Kapitalsparen der Jüngeren nicht richtig voran kommt. Die Regierung sagt das auch - und verabschiedet entsprechende Gesetze, die die bestehenden Rentenansprüche nach und nach herabsetzen. Das Schüren der Ängste vor wachsender Armut im Alter bleibt also nicht auf Propaganda beschränkt, die Demontage der sozialen Sicherungssysteme macht die Gefahr real. Eben diese produzierte Mischung aus begründeter Furcht und Hoffnung auf individuellen Reichtum hat die öffentliche Meinung gegen das umlagefinanzierte Rentensystem aufgebracht.

Die herkömmliche Rente hat große Schwächen: Altersarmut für Frauen, besonders für alleinerziehende, geringe Rentenansprüche nach unterbrochenen Erwerbsbiographien, überhaupt Fortschreibung sozialer Benachteiligungen auch im Alter und mehr. Diese Nachteile zu korrigieren durch geänderte Anrechnungszeiten und durch Einbeziehung möglichst aller Bevölkerungsgruppen in die gesetzliche Altersversicherung, wäre legitimes Anliegen einer sozialen Politik. Doch von „Reform„ zu reden und einzig die Demontage des Solidarsystems voranzutreiben, um jede und jeden den Unsicherheiten des Kapitalmarktes auszuliefern, wird die Gesellschaft weiter fragmentieren und den Haß auf Alte und Schwache weiter schüren. Solidarität wird unmodern, der Kampf aller gegen alle zum Glaubensziel einer entwickelten Menschheit. Solcher Gesellschaft ist dann nur noch eine „Banknote etwas Göttliches„.

25.01.2001 © 2005. Alle Rechte liegen bei den AutorInnen bzw. bei den Publikationen/Verlagen

